

Predigt am 2.09.2018 (22. Sonntag Lj. B): Mk 7,1-8.14-15.21-23

Das schlechthin Gute

„Warum halten sich deine Jünger nicht an die Überlieferung der Alten, sondern essen ihr Brot mit unreinen Händen? ... Er aber sprach: Nichts was von außen in den Menschen hineinkommt, kann ihn unrein machen...“

Auch bei uns zu Hause haben wir Kinder gelernt, dass man vor dem Essen die Hände waschen soll. Man geht nur mit sauberen Händen zu Tisch. Dies war keine rein hygienische Vorschrift. Auch Respekt und Achtung vor Speis und Trank spielten hier mit. Im heutigen Evangelium und immer wieder in der Bibel geht es freilich um die kulturelle und kultische Reinheit aus Respekt und Achtung vor dem Heiligen, vor IHM, dem Heiligen schlechthin. Selbst das profane Händewaschen fiel darunter und war genau geregelt. Als hätte Jesus den Reinheitswahn der späteren Kirche geahnt, wehrt er sich gegen die Kontrolle, die Überbetonung der äußeren Sauberkeit, wenn sie nicht der inneren Reinheit entspricht.

Innen und außen hängen zusammen. Oft wird mit dem Außen das Innen kompensiert. Man hält äußerlich penibel alles wohl geordnet, um die innere Unordnung nicht nach außen merken zu lassen. Alle auch kirchliche Überregulierung kommt aus der Angst, die Kontrolle zu verlieren. Und die Machtausübung kommt hinzu: Die Überwachung der Reinheit kann zum Machtmissbrauch und in verheerender Weise zu sexuellem Missbrauch führen. Die Symptome liegen auf der Hand. Bis zum Überdruß liest man, hört man darüber auf allen Kanälen, auch in den kirchlichen Medien. Wo aber bleibt eine schonungslose Diagnose? Wird endlich einmal eingeräumt, dass diese Vorfälle nicht nur Symptome, sondern symptomatisch sind für all hermetischen Systeme. Systematisch muss auf die systemischen Ursachen hin eingewirkt werden, die, wenn erkannt, dann auch beim Namen genannt werden müssen. Auch sie dürfen nicht ignoriert, verdrängt, vertuscht, verschwiegen werden.

Daran wagt sich keiner so richtig, auch der gebeutelte Papst nicht, der – wie Freund und Feind wittern – auch ein Teil des Systems ist, das er beklagt. Auch seine Diagnose bleibt stecken im Vorwurf bzw. Eingeständnis von Verschweigen und Vertuschen der Verantwortlichen und dem „Schmerz der Opfer“. Welche uralte sexuelle Zwangsherrschaft dahinter steckt, in der sich der Reinheitswahn der Kirche ausgetobt hat: Daran wagt man nicht zu rühren.

Das heutige Evangelium macht Mut, auch solche kirchlichen Zusammenhänge und Pathologien zu erkennen. Rein ist rein gar nichts. Das schlechthin Gute trägt seine Gefahr in sich. Das Gute wird schlecht, wenn es zu herrschen, zu tyrannisieren, zu drangsalieren, zu überwachen, zu säubern beginnt. Jesus plädiert für die Reinheit des Herzens. Die kultische Reinheit ist ihm weniger wichtig. Denn: *„All das Böse kommt von innen und macht den Menschen unrein.“*

J. Mohr, Kath. Stadtkirche Heidelberg (St. Vitus + St. Raphael)

www.stadtkirche-heidelberg.de/html/predigten258.html